

"Alles wird gut, oder?" - Das Wort zum Wort zum Sonntag

7. Oktober 2024 | AWQ

„Alles wird gut, oder?“ – Das Wort zum Wort zum Sonntag , verkündigt von Stefanie Schardien, Fürth, veröffentlicht am 05.10.2024 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Die Selbstverständlichkeit, mit der Religion im Allgemeinen und die wirre biblische Apokalypse-Phantasie im Besonderen und dann noch ausgerechnet im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt als offenbar einzige ernsthafte Friedenshoffnung propagiert wird, hat meines Erachtens eine neue Qualität an heuchlerischer Verlogenheit, Dreistigkeit, Ignoranz und Arroganz erreicht, was das „Wort zum Sonntag“ und ihre Sprecher angeht.

Mit Blick auf das Kriegsgeschehen in Nahost stellt sich Pfarrerin Schardien die besorgte Frage, ob denn wenigstens am Ende alles gut werden wird:

Am Ende wird doch alles gut, oder? Da sitzen wir in diesen Tagen vor den Fernsehern und Handys und Zeitungen – und können es kaum ertragen. Alle diese grauenvollen Bilder und Nachrichten aus dem Nahen Osten. Wie schrecklich das eskaliert, ein Jahr nach dem furchtbaren Überfall der Hamas auf Israel: mit allen Schlägen, Gegenschlägen, diese nicht endende Tirade von Vergeltung für Vergeltung für Vergeltung... So viele, unzählige (!) Opfer auf beiden Seiten, mit denen wir nur mitleiden und mitbängen können. Mit den Eltern, die ihre Kinder verletzt oder tot auf dem Arm tragen, und mit denen, die noch immer nichts von den Geiseln wissen, von verschleppten Vätern und Freunden. Wie können da manche jubeln und tanzen, wenn hier wie dort Raketen töten? Was für eine Niederlage jeglicher Menschlichkeit. Nein, das ist leider kein Film. Alles echt. Zum Verzweifeln. Wie sollen wir, vor allem die Menschen dort, das aushalten?

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: „Alles wird gut, oder?“ – Wort zum Sonntag , verkündigt von Stefanie Schardien, Fürth, veröffentlicht am 05.10.2024 von ARD/daserste.de)

Ach, Frau Schardien, tun Sie doch nicht schon wieder so scheinheilig.

Sie wissen ganz genau, was es braucht, damit Menschen jubeln und tanzen, wenn ihre Raketen Menschen töten. Dazu braucht es – **Religion**.

Als für solche Zwecke besonders gut geeignet haben sich monotheistische Buchreligionen erwiesen. Wie zum Beispiel die, die Sie und Ihre Berufskollegen allsamstaglich im „Wort zum Sonntag“ bewerben.

Hier nur drei von praktisch beliebig vermehrbaren Beispielen aus Ihrer „Heiligen Schrift“, für die Sie offenbar #bibelblind sind:

Damals sangen Mose und die Israeliten zum Preise des HERRN folgendes Lied: Singen will ich dem HERRN, denn hocherhaben ist er; Rosse und Reiter hat er ins Meer gestürzt. Meine Stärke und mein Lobgesang ist der HERR, der mir Rettung geschafft hat; er ist mein Gott: ihn will ich preisen, meiner Väter Gott: ihn will ich erheben! Der HERR ist ein Kriegsheld, HERR ist sein Name. Die Wagen des Pharaos und seine Macht hat er ins Meer gestürzt, seine auserlesenen Krieger sind im Schilfmeer versunken. Die Fluten haben sie bedeckt, wie Steine sind sie in die Tiefen gefahren. Deine Rechte, o HERR, ist herrlich durch Kraft; deine Rechte, o HERR, zerschmettert den Feind. Durch die Fülle deiner Hoheit vernichtest du deine Gegner; du lässt deine Zornglut ausgehn: die verzehrt sie wie Spreu.

Exodus 15, Verse 1-7

Drum will ich dich preisen, HERR...

Ich verfolgte meine Feinde, holte sie ein und kehrte nicht um, bis ich sie vernichtet; ich zerschmettete sie, dass sie nicht wieder aufstehn konnten: sie sanken unter meine Füße nieder. Und du gürtetest mich mit Kraft zum Streit, beugtest unter mich alle, die sich gegen mich erhoben; du triebst meine Feinde vor mir in die Flucht, und alle, die mich hassten, vernichtete ich: sie schrien um Hilfe – doch da war kein Helfer – zum HERRN – doch er hörte sie nicht; ich zermalmte sie wie Staub vor dem Winde, wie Kot auf den Gassen schüttete ich sie hin. Du hast mich aus den Kämpfen für (mein) Volk errettet, mich zum Oberhaupt von Völkern (oder: der Heiden) eingesetzt: Völker, die ich nicht kannte, dienen mir; aufs bloße Wort gehorchen sie mir, die Söhne des Auslands huldigen mir; die Söhne des Auslands sinken mutlos hin und kommen zitternd hervor aus ihren Schlössern. Der HERR lebt: gepriesen sei mein Hort! und erhaben ist der Gott meines Heils, der Gott, der mir Rache verliehen und die Völker unter meine Herrschaft gezwungen, der von meinen grimmen Feinden mich gerettet und über meine Widersacher mich erhöht, von dem Mann der Gewalttat mich befreit hat! Drum will ich dich preisen, HERR, unter den Völkern und deinem Namen lobsingen (vgl. Röm 15,9), dir, der seinem Könige großes Heil verleiht und Gnade an seinem Gesalbten übt, an David und seinem Hause ewiglich!

Psalmen 18, Verse 38-51

...singend und tanzend, mit Handpauken, Jubelgeschrei und Zimbeln...

Es begab sich aber bei der Heimkehr Sauls und des Heeres, als David nach der Erschlagung des Philisters (oder: aus der Philisterschlacht) zurückkehrte: da zogen die Frauen aus allen Ortschaften Israels singend und tanzend, mit Handpauken, Jubelgeschrei und Zimbeln dem König Saul entgegen; und die Frauen hoben im Wechselgesang an: »Saul hat seine

Tausende geschlagen, David aber seine Zehntausende!« Da geriet Saul in heftigen Zorn, weil dieses Lied ihm durchaus missfiel, und er sagte: »Dem David weisen sie zehntausend zu, mir aber nur tausend; nun fehlt ihm nur noch das Königtum!«

1 Samuel 18, Verse 6-8

So, Frau Schardien. So erschreckend einfach bringt man Menschen dazu, zum Tod anderer, nämlich zum Tod derer, die man gerade im vermeintlichen Auftrag und Namen seines Gottes getötet hat zu tanzen.

Ihre heuchlerisch-gespielte Ratlosigkeit, vor allem aber Ihr ganz selbstverständliches Verschweigen der Tatsache, welche Rolle die abrahamitischen Buchreligionen gerade im Nahost-Konflikt spielen zählen zu den Gründen, die mir Sie so unsympathisch machen.

Die große christliche Hoffnung!?

Früher habe ich bei den ganz furchtbaren Geschichten eins gemacht: Ich habe mir das Ende schon vorher erzählen lassen. Damit ich meine Angst aushalten konnte. Ich musste schon etwas hören vom guten Ende, bei dem die Liebe siegt und die Gerechtigkeit, das Gute.

Ob das jetzt hilft? Wo so vielen Menschen diese Kriege und Grausamkeiten Angst machen? Ich erzähle Ihnen jetzt das Ende, auf das ich hoffe. Das, was ich glaube für unser Leben und unsere ganze Welt. Blätter ich ans Ende der Bibel, dann steht da: „Gott wird abwischen alle Tränen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.“ Das ist das große Hoffungsfinale des Glaubens fürs Leben: Am Ende wird alles gut. Schluss mit allem Elend. Mit allem Hassen und Streiten und Morden. Keine Sorgen mehr. Weil das Gute siegt und die Liebe. Weil das Trösten siegt, das Heilen, alles, was Menschen zusammenbringt. Alles, was Freude schenkt, Hunger stillt, Tränen trocknet, andere zum Lachen bringt. Das ist die große christliche Hoffnung.

Auch wenn Sie das, was der „Johannes-Offenbarung“ Ihrer infantilen Endzeit-Erlösungsfiktion vorausgeht hier komplett verschweigen, *wissen* Sie als Theologin natürlich, dass der liebe Gott zunächst die schlimmsten Massaker veranlassen muss, die sich ein krankes Hirn auf Droge damals hatte zusammenspinnen können.

Hier wird nicht *einfach* so alles gut – und schon gar nicht *für alle* . Da muss erstmal gründlich gerächt und gequält werden, bis der liebe Gott seinen Zorn über seine eigene Unfähigkeit, manifestiert in seiner verpfuschten Schöpfung an eben dieser ausgelassen hat.

„Gott wird abwischen alle Tränen“, dann gehts direkt weiter mit der Vernichtung Ungläubiger

Direkt *nach* Ihrer herausgepickten gefühlsduseligen *abwischen-alle-Tränen-Aktion* gehts erstmal allen Andersdenkenden an den Kragen:

Dagegen den Feigen (= den Verzagten) und Ungläubigen (oder: Treulosen), den Unreinen und Mördern, den Unzüchtigen und Zauberern (oder: Giftmischern), den Götzendienern und allen Lügnern soll ihr Teil in dem See werden, der mit Feuer und Schwefel brennt: dies ist der zweite Tod.«

Offenbarung 21, Vers 8

Frau Schardien, damit Sie dann dereinst Ihr *großes Hoffungsfinale*, den Sieg über die Hure Babylon, die Vermählung mit einem Lamm oder was auch immer mit Tanz, Gesang oder mit einer endlosen „Wort zum Sonntag“-Brennpunkt-Sondersendung feiern können, müssen zunächst also alle, die Ihren bronzzeitlichen Wüstenglauben zu Lebzeiten *nicht* geteilt haben *deswegen* in den *ewig brennenden Feuer- und Schwefelsee* geworfen werden. So steht's geschrieben, so hat's Ihr Gott geoffenbart. Und den Rest halten Sie ja offenbar auch für wahr.

Ist Ihnen wirklich nicht bewusst, dass hier die Siegesfeier Ihres Gottes beschrieben wird, **nachdem er alle Ihre Feinde, die auch seine Feinde sind (bzw. umgekehrt) gnadenlos vernichtet hat?** [1] Oder, durch das Konzept der Hölle, einer noch schlimmeren, weil endlosen physischen und psychischen Dauerbestrafung bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Begnadigung zugeführt hat.

Hatten Sie nicht gerade noch Menschen kritisiert, die den Tod ihrer Feinde tanzend bejubeln? Was stimmt mit Ihnen nicht?

Das Schicksal Ihrer Mitmenschen, die Ihren abrahamitischen Aberglauben *nicht* teilen, muss Ihnen ja schon jetzt zu Lebzeiten völlig egal sein. Ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, auch nur einmal von Ihnen davor gewarnt worden zu sein, was Ihr Gott mir androht, wenn ich mich ihm nicht unterwerfe.

Na, da kann man nur hoffen, dass Ihr Gott uns wenigstens dereinst im Schwefel vor Ihrem Geschwafel bewahren möge (SCNR).

Religiöser Glaube kann schwerste psychische Schäden verursachen

Nebenbei bemerkt: Während die biblischen Horrorszenarien für sich genommen so lächerlich wie die berühmtem *SchleFaZ* -Horrorfilme sind, haben Menschen in unbekannter Anzahl ganz reale und teils schwerste psychische Schäden durch die direkte oder indirekte Androhung solcher göttlichen Gewalt und durch den weiteren kranken Irr- und Schwachsinn speziell der Johannes-Offenbarung erlitten.

Ausgerechnet am Beispiel der „Offenbarung“ lässt sich sehr gut darstellen, dass man sich nicht immer darauf verlassen sollte, dass am Ende schon *alles gut* werden würde.

Denn wer hier das Kleingedruckte (das in Wirklichkeit gar nicht klein, sondern detailliert über mehr als 20 Kapitel hinweg gedruckt ist) überliest, könnte glatt zum selben Fehlschluss kommen wie

Frau Schardien. Und denken, die biblische Mythologie habe für *alle* Menschen ein unbedingtes *Happy End* zu bieten.

Worauf wollten wir denn ernsthaft sonst hoffen?

Zwei Ihrer Aussagen, wegen denen ich Sie unsympathisch finde, hatte ich weiter oben schon genannt. Und trotzdem gelingt es Ihnen, noch eins draufzusetzen:

Und so superkitschig und unrealistisch das erscheinen mag: Worauf wollten wir denn ernsthaft sonst hoffen? Glauben wir, der Friede käme von Menschen, die zum Tod anderer tanzen?

Vorab: Ihr zurechtgepfriemelter Bibel-Schluss mit nicht enden wollender Glückseligkeit für *alle* Menschen erscheint sogar Ihnen deshalb superkitschig und unrealistisch, weil er superkitschig und unrealistisch *ist*. Er stimmt weder mit der biblischen Binnenlogik (genauer: Märchenwelt), und mit der irdischen Realität sowieso nicht überein.

Wie unredlich und unehrlich Sie mit dem angeblichen Wort Ihres angeblichen Gottes umgehen, ist freilich Ihre Sache. Und ein christliches Publikum erwartet ja sowieso, belogen zu werden.

Bis hierher also: Unangenehm, eine Schande für einen öffentlich-rechtlichen Sender mit Bildungsauftrag – aber im Grunde auch egal.

Allen Grund zum Schämen, Frau Schardien.

Anders sieht es aus, wenn Sie sich einen Strohmann zurechtkonstruieren, um so Ihre superkitschige und unrealistische Gotteshoffnung in Stellung bringen zu können.

Friede kommt weder von Ihrem fiktiven *Wetter-Berge-Wüsten-Kriegs-Stammesgott*, den sich eine Priesterkaste zur einfacheren Führung eines halbnomadischen Wüstenstammes in der ausgehenden Bronzezeit aus früheren Gottesbildern zusammengebastelt hatte.

Noch ist Friede von Menschen zu erwarten, die – nicht nur, aber gerade auch ganz besonders im Nahostkonflikt – *religiös* ideologisiert, motiviert und radikalisiert sind.

Die felsenfest davon überzeugt sind, dass die Bekehrung zum einzig wahren, nämlich zu dem von *ihnen* geglaubten Gott unbedingte Voraussetzung für den Weltfrieden sei. Wie das ja offenbar auch bei Frau Schardien der Fall ist, auch wenn sie diesen Zusammenhang geflissentlich und wissentlich unterschlägt.

Friede kommt von Menschen, die Frieden schaffen, Frau Schardien.

Mit Ihrer Darstellung verhöhnen Sie in Ihrer selbstgerechten christlichen Arroganz und Ignoranz jeden einzelnen Menschen, der sich jemals auf diesem Planeten zur Beilegung eines Streits, zur Beendigung von Kriegen oder ganz allgemein für Friede, Freiheit und Fairness eingesetzt hat.

Inwieweit Sie das nicht wahr haben wollen oder inwieweit Ihnen das wirklich nicht bewusst ist, kann ich nicht sagen.

Was ich Ihnen aber sagen und auch täglich belegen kann: Religion ist Teil des Problems. Und nicht Teil der Lösung. Weder in der Fundamental-, noch in Ihrer Wischiwaschi-Version.

Wenn religiöser Fanatismus Menschen dazu bringt, zum Tod anderer zu tanzen, dann ist Religion genauso wenig förderlich für den Frieden, als wenn eine evangelische Pfarrerin im öffentlich-rechtlichen Rundfunk die biblische Aussage (als Theologin: bewusst, also absichtlich, wissentlich) falsch, weil massiv Sinn- und Bedeutungsverändernd gekürzt wiedergibt.

Um ihrem Publikum zu suggerieren, die Bibel sei zwar – *hihihi, ja, ja, ich weiß ja, – superkitschig und unrealistisch*, aber trotzdem ja wohl das einzige Happy End, auf das die Menschheit ernsthaft (!) hoffen könne.

2x ins eigene Knie- und dann noch den Vogel abgeschossen

**Brauchen wir also
mehr Religion
oder
weniger Religion,
um die Konflikte
dieser Welt zu
lösen?**

Mit Ihrem leeren Hoffnungs-Werbeversprechen in Gestalt Ihres Gottes, der sich, sollte es ihn geben, exakt so verhält, als gäbe es ihn nicht und der trotz angeblicher Allmacht und Allgüte nicht in der Lage oder willens war, das Diesseits nur ein kleines bisschen friedlicher zu schöpfen haben Sie sich gerade ins eine sprichwörtliche Knie geschossen.

Und mit Ihrer Kritik an Menschen, die zweifelsohne *religiös* motiviert zum Tod ihrer Feinde tanzen in das andere Knie: Das biblische Happy End beschreibt exakt den Triumph göttlicher Rache, die gnadenlose Vernichtung (oder noch schlimmer: Bestrafung durch endlose Höllenfolter) seiner Feinde.

Den sprichwörtlichen Vogel abgeschossen haben Sie meines Erachtens diesmal jedoch mit der Konstruktion eines falschen Dilemmas. Das besteht aus diesen beiden Aussagen:

1. Von Menschen, die zum Tod ihrer Feinde tanzen auf der einen Seite, ist kein Friede zu erwarten.
2. Bleibt auf der anderen Seite Ihrer Darstellung zufolge nur noch Ihre private Selektion und Interpretation des biblischen Heilsversprechens als ernsthafte (!) Friedenshoffnung.

Dass die einzige Friedenshoffnung der Menschen – *trotz* derer, die auch heute noch den Tod ihrer Feinde nach alter Sitte ihrer Glaubens-Väter bejubeln – die Menschen selbst sind, blenden Sie einfach aus, um Ihre infantile göttliche Endzeit-Fiktion als ernsthafte (!) und offenbar einzige Option überhaupt ins Spiel bringen zu können.

Beten ist eine Ausrede, nichts Wirksames getan zu haben

Wie es am Ende sein soll und eigentlich auch schon sein könnte in dieser Welt – das können wir uns gerade nicht oft genug erzählen. Damit wir nicht an dem Fürchterlichen verzweifeln. Und noch mehr: Damit auch jetzt schon etwas geschieht: Denn Hoffnung ragt schon ins Jetzt. Wenn ich auf etwas hoffe, kann ich ja kaum anders, als schon irgendwie damit anzufangen.

Ich bete für alle Menschen, die in diesen Tagen und Stunden all das Fürchterliche erleben, die sich fürchten und leiden. Und für alle, die ihnen beistehen und schon etwas wahrmachen von der Hoffnung auf das gute Ende.

Friedensnarrative gut und schön – ausgerechnet mit Bibelfragmenten brauchen Sie da aber wahrlich nicht mehr um die Ecke zu kommen.

Heute können sich alle Menschen – und entgegen biblischer Anordnung (1. Korinther 14,33-36) sogar Frauen – zum Beispiel mal die völlig durchgeknallte „Offenbarung des Johannes“ zu Gemüte führen. Und zwar bitteschön komplett und nicht in Form einzelner, dem Kontext entnommener Wortfetzen und Textfragmente.

Warum nur tut man sich sowas freiwillig an?!

Frau Schardien, das biblisch-christliche Heilsversprechen beruht darauf, dass der Gott aus dieser Mythologie die Menschen, die sich ihm zu Lebzeiten unterworfen haben vielleicht vor dem verschont, was er ihnen antut, wenn sie es nicht (bzw. nicht ausreichend überzeugend) getan haben.

Das heißt für Sie als Berufschristin: Während Ihnen Ihr lieber Gott bis in alle Ewigkeit Ihre Tränchen trocknet, muss Ihnen bewusst sein, dass der selbe liebe Gott zeitgleich Ihre nicht-christlichen Freunde und Bekannte im ewigen Schwefelsee über offener Flamme dauerröstet. Und das muss Ihnen dann genauso egal sein wie es Ihnen jetzt schon egal zu sein scheint.

Darin sehe ich kein Heil, auf das man (zumindest als erwachsener, geistig gesunder Mensch mit Schulbildung im 21. Jahrhundert) ernsthaft hoffen soll und kann. Sondern eine perfide Erpressung.

Wenn Sie wirklich und nicht nur aus PR-Zwecken *irgendwie damit anfangen* möchten, die Welt friedlicher zu machen, dann hören Sie als erstes auf, Ihre Lebenszeit und Ihre Energie mit sinnlosen, weil monologen Gebeten an magische Phantasiewesen zu vergeuden.

Fangen Sie mit dem *wahrmachen* bei sich selber an und hinterfragen Sie Ihre Glaubensgewissheiten und auch Ihre öffentlich getätigten Glaubensbehauptungen kritisch und ehrlich.

Das **clergyproject.de** hilft Ihnen gerne beim Ausstieg.

Zum Abschluss hier wieder eine KI-erzeugte Kurzzusammenfassung, die einige Anregungen zum Selberdenken ergänzt:

ChatGPT: Kritische Betrachtung: „Alles wird gut, oder?“

Die Botschaft von Stefanie Schardien ist eine gefühlvolle, optimistische christliche Hoffnung auf das Gute – eine Aussicht, die Menschen in schweren Zeiten Trost und Hoffnung schenken soll. Doch aus säkularer, humanistischer und naturalistischer Sicht sind solche religiösen Verkündigungen problematisch, weil sie die Realität komplexer menschlicher Krisen oft vereinfachen und verdrängen, was letztlich kontraproduktiv sein kann.

Säkularer Standpunkt

Aus einer säkularen Perspektive wird die Idee, dass „am Ende alles gut wird“, kritisch betrachtet, da sie sich auf religiöse Prophezeiungen stützt, die keinen empirischen Beweis oder rationale Grundlage haben. In einem säkularen Weltbild wird der Fortschritt der Menschheit und die Lösung von Problemen durch menschliches Handeln und Vernunft erreicht, nicht durch göttliche Eingriffe oder kosmische Erlösung. Die Vorstellung, dass Gott „alle Tränen abwischen“ wird, mag tröstlich sein, lenkt jedoch davon ab, dass Menschen in der Verantwortung stehen, die Konflikte dieser Welt aktiv und realistisch zu lösen. Eine vertröstende Hoffnung auf eine göttliche Erlösung kann sogar als Entschuldigung dienen, sich nicht ausreichend für eine bessere Welt einzusetzen.

Humanistischer Standpunkt

Der Humanismus betont den Wert des individuellen Menschen und die Bedeutung menschlichen Handelns, um moralische und ethische Probleme zu lösen. Die Vorstellung eines „guten Endes“, das von einem höheren Wesen geschenkt wird, läuft der humanistischen Sichtweise zuwider, dass der Mensch selbst Verantwortung für seine Handlungen und die Schaffung einer besseren Zukunft trägt. Diese Haltung lässt zudem die Frage offen, welche Rolle persönliche Verantwortung und kollektives Handeln spielen, wenn alles „gut“ wird, weil es von einer höheren Macht bestimmt ist. In einer Welt, in der Konflikte und Leiden real sind, bedarf es konkreter, praktischer Lösungen, nicht einer Hoffnung, die lediglich im metaphysischen Bereich verbleibt.

Naturalistischer Standpunkt

Der Naturalismus sieht die Welt und ihre Vorgänge durch die Linse natürlicher Ursachen und Wirkungen. Die religiöse Idee, dass Gott am Ende „alles gut machen“ wird, passt nicht zu einem naturalistischen Verständnis von Realität, in dem Ereignisse durch physikalische Gesetze, menschliche Handlungen und soziale Strukturen beeinflusst werden. Probleme wie Kriege, Naturkatastrophen und soziale Ungerechtigkeit sind Produkte von natürlichen Prozessen und menschlichen Entscheidungen. Die Vorstellung, dass eine göttliche Intervention das Leiden eines Tages beenden wird, ignoriert die wissenschaftlichen und natürlichen Mechanismen, die hinter diesen Ereignissen stehen, und fördert möglicherweise ein passives Abwarten anstelle von

aktivem Handeln.

Religiöser Trost vs. Handeln in der Realität

Während Stefanie Schardien dazu aufruft, sich nicht von negativen Nachrichten erdrücken zu lassen und den Glauben an das Gute zu bewahren, birgt ihre Botschaft das Risiko, dass Menschen zu stark auf eine übernatürliche Lösung hoffen und dabei ihre eigene Verantwortung für die Welt vernachlässigen. Die Vorstellung, dass „alles gut wird“, kann als Trostpflaster dienen, aber es lenkt von der Dringlichkeit konkreter, praktischer Maßnahmen zur Verbesserung der Welt ab. So wird es für manche zu einfach, auf göttlichen Beistand zu hoffen, anstatt sich für reale Veränderungen in sozialen, politischen und ökologischen Fragen einzusetzen.

Fazit: Der Weg zu einer besseren Welt

Ein säkularer, humanistischer und naturalistischer Standpunkt plädiert dafür, die Realität nicht zu idealisieren oder zu vertrösten. Der Fokus sollte darauf liegen, menschliches Leiden durch rationale Lösungen, Empathie und kollektives Handeln zu lindern, anstatt auf eine göttliche Intervention zu warten. Anstatt zu sagen „alles wird gut“, wäre es aus dieser Perspektive sinnvoller zu fragen: „Was können wir tun, damit es besser wird?“ Denn die Hoffnung auf das Gute sollte aus konkreten Handlungen und menschlicher Solidarität entstehen – nicht aus einem abstrakten Glauben an ein gutes Ende.

Nachwort

Wer schon einige meiner Beiträge gelesen hat weiß, dass ich mich üblicherweise um Sachlichkeit und Höflichkeit bemühe. Ich räume ein, dass mir das diesmal nicht wirklich gut gelungen ist.

Die Selbstverständlichkeit, mit der Religion im Allgemeinen und die wirre Apokalypse-Phantasie aus der Johannesoffenbarung im Besonderen und dann noch ausgerechnet im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt als offenbar einzige *ernsthafte* Friedenshoffnung propagiert wird, hat meines Erachtens eine neue Qualität an heuchlerischer Verlogenheit, Dreistigkeit, Ignoranz und Arroganz erreicht, was das „Wort zum Sonntag“ und ihre Sprecher angeht.



Fußnoten [+]

? 1

Oder, durch das Konzept der Hölle, einer noch schlimmeren, weil endlosen physischen und psychischen Dauerbestrafung bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Begnadigung zugeführt hat.

Quelle: <https://www.awq.de/2024/10/alles-wird-gut-oder-das-wort-zum-wort-zum-sonntag/>